

ÜBER DIE SECHSTE REUTLINGER KULTURNACHT

Vorglügen am Freitag fürs Massenevent am Abend drauf?

VON MATTHIAS REICHERT

Die Stadt ist proppenvoll gewesen – und die Veranstalter um Edith Koschwitz zeigen sich „höchst zufrieden“ mit der sechsten Reutlinger Kulturnacht am Samstag.



Geisterstunde in der gotischen Kapelle beim Heimatmuseum: Eine Installation des Tübingers Serge le Goff.

In der Tat: Bei 190 Veranstaltungen wurde praktisch jede/r fündig, in allen Sparten und auch in sonst unzugänglichen Räumen wie der Freimaurerloge oder dem privaten Juwelier-Garten neben dem Heimatmuseum.

Kleiner Schönheitsfehler: Teils waren die Veranstaltungen schlicht überfüllt. Tonne-Intendant Enrico Urbanek stand beispielsweise vorm Spitalhofkeller und schickte Leute wieder weg, die dort Heiner Kondschak sehen wollten. Und nebenan im Spitalhofsaal kam man am Samstag kaum mehr rein zum Bildertanz mit Live-Musik.

Deshalb hält Koschwitz viel von der Idee, die Kulturnacht auch künftig auf zwei Abende zu verteilen. Auch wenn der Auftakt am Freitag eher mäßig besucht war und „Handel trifft Kultur“ teils etwas lieblos in den Geschäften untergegangen ist. Koschwitz sagt, so ein Probelauf tue der Kulturnacht gut – und dadurch würden sich die Events, die schon am Freitag beginnen, anderntags besser herumsprechen, etwa über Foto-Posts auf Facebook.

Dennoch: Eine Kulturnacht ist eine Kulturnacht ist eine Kulturnacht – ein zentrales Event, das auch Leute in die Stadt lockt, die sonst nur wenig mit Kultur am Hut haben und nicht extra zu einer öffentlichen Probe der Philharmonie gehen würden. Das Reutlinger Vorglügen am Freitag ist vielleicht schlicht der Tatsache geschuldet, dass die Veranstaltung mittlerweile aus allen Nähten platzt. Kein Wunder bei geschätzt 10000 Flaneuren – laut Koschwitz ist der Andrang gegenüber der vorigen Kulturnacht

eher noch einmal gestiegen.

Die Lichtkunst auf dem Marktplatz litt ein wenig unter der aufgebauten Fressmeile und ihren rustikalen Geruchsschwaden – was ebenfalls dem Anliegen der Veranstalter geschuldet ist, Kultur massenkompatibel zu machen. Gut getan hat der Nacht hingegen die Nutzung des Wendler-Areals mit Band-Konzerten und Kunstwerken im stilvollen Ambiente alter Industriearchitektur – wobei laut Koschwitz hier die Ausschilderung für die geschätzt 2000 Gäste allein auf dem Gelände ein wenig zu wünschen übrig ließ.

Doch für die nächste Kulturnacht muss ohnehin eine neue alte Fabrik her, weil die Wendlerei-Besitzer andere Nutzungs-Pläne mit dem Areal haben, wie das zuletzt schon bei der alten Still-Wagner-Fabrik der Fall war. „Der Planie 22 trauern noch viele nach“ – Koschwitz wünscht sich nun ein leerstehendes (Fabrik-)Gebäude, das sich die Kunst- und Kulturszene dauerhaft aneignen könnte. Ein Fall für die Kulturkonzeption!

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

26.09.2017 - 01:00 Uhr